

Naßauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Redaktionsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.: A. Voder, Direktor, alle in Limburg.

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
nach dem Briefträger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenvergnügen.
3. Nassauer Landkarte.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die beidseitige Zeile 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Eileiten-
anzeigen aus dem engsten Verbreitungsbezirk
15 Pfg. Restanten 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nach 5 Uhr nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Postfachkonto 12383 Frankfurt.

Nr. 86.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 13. April 1917.

48. Jahrgang.

Günstiger Stand der Arrasschlacht.

Französisches Trommelfeuer an der Aisne.

Ueber 1100 Engländer gefangen.

Nicht Hofens 40. Sieg.

Amlicher deutscher Abendbericht.

Die Schlacht bei Arras.

BB. Berlin, 12. April. (Amlich.) Starke englische Angriffe sind bei Souchez, Vorstöße bei Campons (nördl. bzw. östl. von Arras) gescheitert.

Bei St. Quentin hielt die rege Artillerie-aktivität zwischen Soissons und Reims der starke Feuerkampf an.

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Der dritte Tag.

BB. Berlin, 12. April. Auch am dritten Tage der Schlacht von Arras ist den Engländern der beabsichtigte Durchbruch nicht geglückt. Nachdem die deutschen Linien elastisch zurückgegeben und die Engländer gezwungen waren, die Besitz ihrer angeschauten Artilleriemassen zu verlassen, die ihnen einen Anfangserfolg am 9. April ermöglichte, darf heute die Lage als ausgeglichen angesehen werden. Die beiden Gegner liegen in schwerem Ringen, das sich in einzelnen Brennpunkten zur heftigsten Schlacht steigerte. Trotz der Einwürfe von Massenverlusten, Langschützen und Kavallerie konnten die Engländer, die auch vor den größten Opfern nicht zurückweichen, um diesmal einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, kaum nennenswerte Vorteile erreichen. Besonders schwer waren ihre Verluste bei den gemeldeten Angriffen bei Vimy und Campons. Feindliche Kavallerie-Attaken beiderseits der Scarpe brachen überall unter schweren Verlusten der Engländer im Feuer zusammen. In der Gegend Neuville-Bitoulle gerieten marschierende feindliche Infanteriekolonnen in unser Artilleriefeuer und wurden zersprengt. Besonders schwer waren die Kämpfe südlich der Scarpe. Bei Bullecourt, wo die Engländer schon früh morgens Massenangriffe ansetzten, erlitten sie eine schwere Niederlage.

Sämtliche Angriffe brachen unter außerordentlichen schweren Verlusten für sie zusammen. Wo es ihnen gelungen war, in die deutschen Stellungen einzudringen, wurden sie vernichtet oder gefangen genommen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt, wie gemeldet, tausend. Die englischen Langschützen, die in den Kampf eingriffen fanden größtenteils ein roches Ende. Dreiviertel der Panzerwagen wurden vernichtet und liegen zum Teil in den deutschen Linien, zum Teil unmittelbar davor. Der Erfolg der hier kämpfenden Truppen ist dem schneidigen Gegenangriff erprobter Sturmkolonnen sowie dem mustergetreuen Zusammenarbeiten der Artillerie und Infanterie zu verdanken. Die Engländer wurden in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Auch in der Luft wurde bei Arras heftig gekämpft. Allein im Kampfgebiet der Scarpe wurden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Zwischen Soissons und der Champagne tobt die außerordentlich heftige Artillerieschlacht. In der Gegend von Croiselle brach der Franzose um acht Uhr abends nach einseitigem Trommelfeuer etwa in 1 Kilometer Breite in mehreren Sturmwellen vor. Im Handgranatenkampf und stellenweise durch Gegenstoß wurde der Angriff restlos abgeschlagen. Es blieben Gefangene in unserer Hand.

Die Schlacht bei Arras.

Der deutsche Abendbericht vom 11. April meldet einen günstigen Stand der Schlacht bei Arras. Die Engländer haben am Mittwoch, am dritten Kampftage, an keiner Stelle beachtenswerte Fortschritte gemacht, dagegen sind an den Hauptangriffspunkten große Sturmwunden gescheitert. Im Tal der Scarpe brachen bei Rouez (7 Kilometer östlich der jenseits der alten französischen Stellungen liegenden Vorstöße von Arras St. Laurent-Blangy) vorläufige engl. Kavallerieattaken zusammen. In den neuesten englischen Meldungen werden diese Misserfolge zum Teil zugegeben, vor allem wird der glungne deutsche Gegenstoß bei Bullecourt (südlich von Arras) bestätigt, bei dem unsere Truppen eine größere Zahl von Gefangenen in die Hände fielen. Der engl. Obergeneral Haig entschuldigt sich mit dem schlechten Wetter. Seine Befehle haben nach seiner Darstellung die Entwicklung der Operationen sehr stark beeinträchtigt. (Frankf. Sta.)

Wir geben nachstehend eine durch das Wolffsche Büro verbreitete ergänzende Darstellung der Ereignisse vom 10. April (Dienstag).

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 12. April. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Scarpe wurden bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer auf Vimy und bei Campons abgeschlagen.

Südlich der Scarpe-Niederung führte der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsere Linien vor. Nach mehrmals gescheiterten Angriffen ging aus Nordhuy verloren; nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an der noch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen.

In den Kämpfen bei Bullecourt wurde ein Anfangserfolg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen. Dabei blieben 25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre in unserer Hand.

Aus einem Gefecht bei Vargicourt, südlich von Peronne, wurden mehr als 100 Gefangene und fünf Maschinengewehre eingebracht.

St. Quentin wurde auch gestern stark beschossen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis Reims hat sich der Feuerkampf zu erhöhter Heftigkeit gesteigert. Einzelne Frontstrecken lagen mehrfach unter Trommelfeuer.

In der östlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen.

Gründungsvorstöße französischer Infanterie wurden abgewiesen.

Schwere Verluste der Angreifer.

Berlin, 12. April. (BB.) Im Raume von Arras an und östlich der Linie Souchez-Neuville-Bitoulle tobten auch vorgestern heftige Kämpfe. Wie selbst die englischen Berichte bekunden, wurde der englische Angriff bei Arras unter einem Einsatz der Artillerie begonnen, der alles bisher Dagewesene übertrifft. Es wurde auch Gas ausgeblasen. Durch die gutliegende, äußerst starke englische Feuerperce wurden Teile der deutschen Besatzung in den vordersten Gräben vollkommen abgeschnitten. Der Verlust beherrschender Höhenrücken in der vordersten Linie, die von den englischen Artilleriefeuern systematisch abgeriegelt wurden, machte an einigen Stellen ein Ausweichen bis zu 4 Kilometer notwendig. Die Geschütze, die dem nachstehenden Gegner überlassen werden mußten, wurden unbrauchbar gemacht und gesprengt. Ebenfalls an Gohelle an der Vimy-Höhe griffen die Engländer gegen 3 Uhr nachmittags an, wobei sie kleine örtliche Vorteile errangen. Ein englischer Angriff bei Parbus an der Spitze des Ausläufers der Vimy-Höhe, 2 Kilometer südlich des Dorfes Vimy, scheiterte infolgedessen vollkommen. Weiter südlich trugen die Engländer seit Mittag schwere Angriffe unter dem Einsatz dichter Massen u. Sturmbauern gegen unsere Linie an der Straße Arras-Cambrai vor, die sämtlich ergebnislos verliefen und dem Gegner schwere Verluste kosteten. Ein Engländerneß wurde mit einem Verlust von 80 Toten für den Feind gefangen. Südöstlich von Arras verlor der Feind die schon im Herbst 1915 für ihn verhängnisvoll gewordene Taktik zu wiederholen, indem er vorläufig starke Kavalleriemassen versammelte. Sie wurden durch gutliegende Feuergraben gesprengt. Auch weiter südlich bei Bullecourt wurde der Angriff zweier englischer Bataillone nach starker Artillerievorbereitung unter schweren Verlusten restlos abgewiesen und Gefangene eingebracht. Aus dem Bericht von Douglas Haig geht hervor, welche besondere Wichtigkeit er den Vimy-Höhen beilegt. Er dürfte dort daher die schwersten Kämpfe erwarten. Bisher ist es, daß er seinem eigenen Bericht zufolge gerade an dieser Stelle die kanadischen Gilsstruppen einsetzte.

Das im vorgestern im Heeresbericht gemeldete Unternehmen südlich von Peronne fand beider-

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg.

Gefechtsaktivität nur in beschränktem Umfang.

Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig. Der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefeuer ein Flugzeug.

Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager und Munitionskapal im Vise- und Snippes-Tal verursachten beobachteten Schäden.

Rittmeister Freilich von Nichthofen schoß den 40. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Bei Trochu, an der Bahn Blochow-Tarnopol und beiderseits des Dnjepr rege russische Feueraktivität.

Von der

Front des

Generaloberst Erzherzog Josef

und der

Heeresgruppe von Radensfen

ist nichts Befestigung zu berichten.

Mazedonische Front.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der 1. Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Kardinal Erzbischof Bettinger †.

München, 12. April. Kardinal-Erzbischof von Vettinger ist heute vorm. an Herzschlag gestorben.

teils der Eisenbahn Comines-Oporn nach lebhafter, ausgebreiteter Artillerie- und Minenwerfervorbereitung statt. Unsere Mineure sprengten während dieses 1½stündigen Aufenthaltes in der feindlichen Stellung 12 flache Stollen, einen Senkhaucht von 12 Meter Tiefe und einige Wohnstollen. Die feindliche Stellung wurde auch sonst nachhaltig zerstört. Die englischen Verluste wurden von den Offizieren, die reichlich Zeit hatten, sich in der Stellung umzusehen, auf etwa 350 Mann allein an Toten geschätzt.

Die Kriegsziele des Arbeiterrats.

Petersburg, 12. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Vollziehungsausschuss der Arbeiter- und Soldaten-Abordnungen sprach sich gegen alle Strömungen aus, die das Gefüge der Armee erschüttern könnten. Er nahm nach langen Erörterungen eine Entschließung folgenden Inhalts an: Die provisorische Regierung möge der Welt erklären, daß Rußland nur zu seiner Verteidigung den Krieg so lange fortsetzen werde, als Deutschland und Oesterreich nicht erklärten, auf Eroberungen verzichteten zu wollen, und zu Friedensverhandlungen ohne Forderung einer Gebietsabtretung oder einer Kriegsentfesselung bereit seien.

Das Manifest der Regierung

gegen das Interview Miljutows.

Haag, 12. April. (A.) Die englischen Korrespondenten in Petersburg geben ein Bild des außerordentlich raschen Verlaufes der Entwicklung, die die Macht des Rates der Arbeiter und Soldaten verstärkt, seitdem Miljutow keine Erklärungen im Sinne der Entente abgegeben hat. Sofort, nachdem diese Erklärungen veröffentlicht waren, weigerten sich, wie der Korrespondent der „Daily News“ mitteilt, verschiedene Minister, den Erklärungen Miljutows beizutreten. Es erhob sich ein Chor von tadelnden Stimmen und zwar selbst in gemäßigten Blättern. Der provisorische Regierung blieb nichts anderes übrig als unterhält sich entweder für Miljutow oder für das Volk zu erklären. Wie in zahlreichen Fällen, sagt „Daily News“, trat auch hier Aversch als Retter in der Not auf. In einer Versammlung des Arbeiterrates erklärte er: „Da ich glücklicherweise noch beiseite der provisorischen Regierung beigetreten bin, so werden innerhalb weniger Tage Do-

kumente erscheinen, die zeigen, daß Rußland sich jeden Eroberungsversuches enthalten wird.“ Wenige Stunden später schon löste Aversch dieses Versprechen ein. (Siehe Seite 2.)

Große Forderung in Amerika.

Haag, 12. April. Ruiter meldet aus New York: Die amerikanische Regierung wird demnächst gezwungen sein, eine Kontrolle über die Lebensmittel zu übernehmen. Die Preise der Lebensmittel steigen so ungeheuerlich, daß die Kosten des Lebens unentwäglich geworden sind.

Japan und der Weltkrieg.

In der „Holl. Sta. leen wir: Der Direktor einer holländischen Plantagen-Gesellschaft, der jüngst wieder nach Niederländisch-Indien zurückgekehrt ist, hat unheimlichen Überdruß mit Kulturen gemacht, die vielleicht keine aktuelle politische Bedeutung beanspruchen können, die aber immerhin zeigen, wie sich die in politischer Beziehung außerordentlich gewichtigen Japaner die Entwicklung der Dinge vorstellen. Unser Gewährsmann schreibt:

In der Nähe von Surabaja, wo die Gummi-Plantage des Holländers liegt, kam dieser in den Sommermonaten des vorigen Jahres öfter mit einem japanischen „Professur“ zusammen, der außerordentliches Interesse für die trübe Flora Javas zeigte, im Laufe der Gespräche aber auch ein verblüffendes militärisches und politisches Wissen offenbarte. Wie nicht anders zu erwarten, kam die Rede immer wieder auf den Weltkrieg und dessen Folgen auf die Gestaltung der Lage am Stillen Ozean. An einem Abend ließ sich der sonst recht zurückhaltende Japaner besonders gehen und äußerte sich ungefähr wie folgt: „Unter Regierung befindet sich keineswegs in einem verächtlichen Dilemma, wie Sie angesichts der amerikanischen Sympathien für die Entente glauben. Im Gegenteil: unsere Situation ist günstiger als selbst die der am meisten verdorbenen Zentralen.“ Die Zeit arbeitet für uns. Unser Stern wird aufgehen, wenn die europäischen Nationen trübsal am Boden liegen. Japan braucht dann eine europäische Koalition gegen unser Unfeind nicht mehr zu fürchten, ganz abgesehen davon, daß bei dem furchtbaren Vah, der sich zwischen den Streikführern in Europa anbahnt, an eine solche in naher Zukunft nicht zu denken ist. Frankreich, das verarmte, entkräftete Land, ist für immer aus der Welt getilgt, und seine asiatischen Kolonien fallen uns kampflos in den Schoß.“

„Aber England?“ rief der Holländer ein.

„Ja, England, unser Verbündeter gegen Deutschland.“ Der Professor lächelte. „Wir wissen genau, warum unser Herrand keine Flotte schont. Ihre Kanonen sollen uns ein Licht auf den Dunkel brennen, wenn wir unsern Platz an der asiatischen Sonne beanspruchen. Und das geschieht, wenn Amerika ruft, die's folge, gräßlichste Amerika, das uns furchtet wie den Teufel. Sie werden sehen: es kommt die Zeit, daß auch Amerika in den Krieg gegen Deutschland tritt. Nicht aus Haß gegen den „verhassten Militarismus“, aber weil seine Interessen von Deutschland bedroht werden, sondern aus Ehrgefühl der Japan! So bald Wilson — oder wie sonst der Präsident heißen mag — sieht, daß sich die Wage des Sieges auf die Seite der Mittelmächte neigt, wird und muß er zugunsten der Entente intervenieren. Oh, wir sind über die geheimen Abmachungen zwischen England und Amerika genau unterrichtet. Zuerst unterstützen die Vereinigten Staaten die Engländer mit Munition und Waren; dann — wenn es trotzdem schief gehen sollte — auch mit Geld und ihrer Flotte. Dafür mußte sich England verpflichten, mit seiner ganzen maritimen und militärischen Kraft an der Seite Amerikas zu stehen, wenn der Endkampf um die Vorherrschaft am Stillen Ozean einsetzt. Glauben Sie mir: wir kennen unsere Freunde besser, als Sie ahnen.“

„Deutschland wird bei diesem Endkampf (Schaden) Gewehr bei Fuß stehen. Bis dahin sind wir längst wieder auf Freund miteinander.“

„Nun — wollen Sie Averschou wieder herausgeben?“

„Ach, geben Sie doch weg mit diesem Aversch, wo es sich um eine halbe Welt handelt! Deutschland bekommt die Kosten seines China-Abenteuers von uns auf Heller und Pfennig zurückerstattet. Mit barem blanken Golde, wenn es sein muß. Soviel und noch mehr ist uns Deutschlands Neutralität wert. Denn wissen Sie — der Japaner grinst — auf lange Jahre hinaus kann England keine ins Gewicht fallende Schiffseinheit aus der Nordsee ziehen. Traue einer den dämlichen Germanen. Und mit den Amerikanern werden wir fertig — das können Sie mir glauben!“

Der „Professor“ nahm seine Botanikertrommel und ging nach Hause, um am andern Tage wieder die schönen seltenen Pflanzen Javas zu suchen...

Kardinal von Bettinger †.

München, 12. April. Heute vormittag 11 Uhr ist der Kardinal, Erzbischof von München-Freising und Feldprobst der bayerischen Armee, Dr. Franz v. Bettinger verstorben. Ein Diener fand den Kardinal, der zuvor noch einen Krankenbesuch beim päpstlichen Nuntius gemacht hatte, tot im Arbeitszimmer auf.

Die Sicherheit der deutschen Kriegsanleihen.

Wenn der Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, einmal gesagt hat, Wohl und Wehe der deutschen Währung hänge von den Erfolgen der deutschen Waffen ab, so ist Ähnliches von der deutschen Kriegsanleihe zu sagen. Da muß es aber befreit auf jeden Deutschen wirken, daß sozusagen mit jedem Tage sich die Einbußen dieses ungeheuren Krieges für uns hoffnungsreicher gestalten. Die russische Revolution, die Zersplitterung Italiens, die Bedrängnis Italiens, wirtschaftlich und militärisch, die Verwirrung in Frankreich und seine Währungsnot, endlich die Erfolge des U-Bootkrieges Englands gegenüber — das alles sind Trümmer in deutscher Hand und sind geeignet, uns nicht nur den siegreichen Frieden näherzubringen und die Auskosten auf eine Kriegsentlastung zu steigern, sondern durch das Mittel beider auch der deutschen Volkswirtschaft nach dem Krieg die gezielte Entwicklung zu verhüten.

Die Quellen der deutschen wirtschaftlichen Kraft sind überdies unangefastet geblieben. Die Schaffensfähigkeit des deutschen Unternehmers ist durch den Krieg nicht getroffen, vielmehr noch gehalten und gehoben, die Arbeitswilligkeit des deutschen Arbeiters hat seine Einbuße erfahren, die wissenschaftlichen Anstalten stehen unberührt da. Die Initiative und das Können des Technikers und der Unternehmer aller Stufen, denen Deutschland seine wirtschaftliche Größe dankt, sie alle werden schon vor dem Tage des Friedensschlusses wieder im Dienste der Privatwirtschaft und der Wohlstandsgewinnung einsetzen. Die Wirtschaft wird allerdings konzentrierter geworden; sie wird mehr auf sich selbst gestellt sein, wir werden weniger ausführen, aber wohl auch ebenso weniger einführen, da wir gelernt haben, uns vom Ausland für den Bedarf einer großen Zahl von Stoffen unabhängig zu machen.

So stellt sich zumal auch nach den politisch-militärischen Aussichten von heute das wirtschaftliche Bild der Zukunft befriedigend dar. Und seinen ungeheuren öffentlichen Wert wird Deutschland natürlich aus dem Kriege in den Frieden mit hinübernehmen. So konsequent ist das Staatsbahn-System nirgends durchgeführt wie bei uns, so große Flächen Bodens, hier vorgeschwemmte Waldböden, sind nirgends in gleichem Maße wie bei uns in den Händen von Staat und Gemeinde. Staatsbergwerke, wie wir sie haben, besitzt auch nur annähernd kein anderes Land der Welt. So steht bei uns dem Volkstum der Reichsland ein Aktivum von unerreichter Höhe gegenüber.

In Frankreich besitzt der Staat ein riesiges Waldes, wo der Präsident, wenn Jäger, jährlich seine Jagden abhält, in England oder Italien hat der Staat kaum auch nur solche Gebiete; in Frankreich ist eine einzige Eisenbahn bisher verstaatlicht, in England keine. Staatsbergwerke von Bedeutung kennen meines Wissens weder England noch Frankreich noch Italien.

Auch der Ertrag der Eisenbahnen, des größten öffentlichen Besitztums, ist in Deutschland höher als in irgend einem Lande, man sieht dort nur Privat- oder Staatsbahnen handeln. Die deutschen Eisenbahnen tragen über 6 Prozent des Anlagekapitals, während Frankreich und Großbritannien einen Ertrag von etwa 3,7 Prozent aufbringen.

Gleichzeitig sind aber England, Frankreich, Italien die Länder der höchsten Steuerlast im Vergleich zum Nationalertrommen. Trotz aller Steuer, die uns der Krieg bereits beschert hat und jetzt wieder zu beschern im Begriff ist, haben wir weniger Steuern auf die Einheit des Einkommens als irgend ein anderer europäischer Großstaat.

So ist unsere staatsfinanzielle Position so gesund wie irgend eine. Und wenn in den Schuldverschreibungen eines der kriegsführenden Staaten der kleine und der große Kapitalist ruhig seine Ersparnisse anlegen kann, so in denen des Deutschen Reiches.

Das ist auch all die Zeit über von dem Deutschen begriffen worden, daher die kaumswerten, alle Erwartung weit übertreffenden, das Ausland tief in den Schatten stellenden Zeichnungsergebnisse der bisherigen Anleihen. Ich bege keine Zweifel, daß die nunmehr in Zeichnung begriffene der bisherigen würdig zur Seite stehen wird!

Später vor!

Durch das Land der Skiptaren.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Balkans von Karl May.

47) (Radfahren verboten.)

„Den gibt es freilich nur Kellnerweibe,“ bestätigte der Korbmacher. „Ich kann es so einrichten, daß wir den ungeheuren Wald vermeiden und meist über freie Strecken kommen. Bergauf und bergab wird aber sehr oft miteinander wechseln.“ „Run, das ist auszuhalten.“ „Wann reitest du, Gendarm? Kann ich zuvor erst noch einmal heim?“ „Ja; aber in einer halben Stunde sollst du wieder hier sein. Kommtst du dir nicht ein Pferd borgen?“ „O, der Wirt hier gibt mir sofort eins.“ „Du kannst auch das meiste bekommen, welches draußen steht,“ erklärte sein Bruder. „Nein, das brauchst du selbst; dein Weg nach Hause ist weit.“ „Ja, und ich möchte auch nicht, ob es Schritt halten könnte, denn es ist sehr alt. Diese Schritte haben mir das gute Pferd genommen. Ich werde es nie wieder sehen und habe auch kein Geld, mir ein anderes zu kaufen, obgleich ich es so notwendig brauche.“ „Wie viel war es denn wert?“ fragte ich ihn.

„Unter Verwandten zweihundert Pfaster.“

„Ich will es dir ablaufen.“ „Ablaufen?“ fragte er verwundert. „Aber, Gendarm, nimm es mir nicht ab! Du willst das Pferd gewiß erst dann bezahlen, wenn du es wirklich hast?“

„O nein! Wer weiß, wie lange ich diesen Salunken nachreiten muß und wann ich sie treffe! Wie viele ich dir dann das Geld ausstellen?“ Ich gebe dir die zweihundert Pfaster sofort.“

Das ergab in Summa kaum fünfzig

Die neue Lebensmittelleistungen.

Vom 15. April ab erfährt unsere Ernährung für einige Zeit wesentliche Änderungen:

Die tägliche Rationierung wird für die versorgungsberechtigte Bevölkerung von 200 Gramm auf 170 Gramm herabgesetzt. Die bisherigen Streckungsmittel fallen weg.

Dem Selbstversorger, der bisher monatlich 9 Kilogramm Brotgetreide erhielt, wird diese Menge auf 6½ Kilogramm gekürzt.

Die den Kommunalverbänden für Schwerarbeiterzulagen zugewiesenen Rationen werden um 25 Prozent verringert.

Die Zulagen für Jugendliche kommen gänzlich in Fortfall.

Als Ausgleich für die durch diese Neuordnung der Versorgungsbedürfnisse entzogenen Nährwerte ist Vorsorge getroffen worden, daß jedem die gleiche Nahrungsmenge von täglich ½ Pfund Kartoffeln überall gegeben werden kann. Außerdem werden den Gemeinden für die festgesetzte Zahl von Schwerarbeitern täglich weitere ¼ Pfund Kartoffeln überwiesen werden. Ferner wird jede nicht durch Hauswirtschaft selbstversorgte Person wöchentlich eine Fleischzulage von 250 Gramm, also ½ Pfund mehr als bisher erhalten. Für Kinder bis zu 6 Jahren beträgt diese Fleischzulage 125 Gramm oder ¼ Pfund.

Die Ausgabe dieser Fleischzulage erfolgt mittels besonderer Fleischkarten. Diese sind nicht freizügig, sondern haben nur örtliche Geltung. Die Fleischzulage wird zu einem besonders billigen Preise abgegeben. Um dies zu ermöglichen, erhalten die Kommunalverbände Reichs- und Staatszuschüsse in Höhe von insgesamt wöchentlich 80 Bfg. auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung. Von diesen 80 Bfg. werden jedem

Kommunalverband 70 Bfg. unmittelbar zugewiesen. Der Rest wird von den Landeszentralbehörden zum Ausgleich je nach der Zahl der besonders bedürftigen Bevölkerung an die Kommunalverbände verteilt.

Diese Umgruppierung der Lebensmittelleistungen muß für eine versorgungsberechtigte Bevölkerung von ungefähr 50 Millionen Köpfen in die Wege geleitet werden. Sie stellt an die vorhandenen, an sich schon überlasteten Arbeitskräfte und Transportmittel ganz außerordentliche Anforderungen. Ohne kleinere örtliche Spannungen und Störungen wird es kaum abgehen. Deshalb ist die Bestimmung getroffen, daß dort, wo Spannungen sich geltend machen, bis zu ihrer Beseitigung die bisherige Brot- bzw. Rationierung weiter gewährt wird, jedoch nicht in der Form der bisherigen Brotkarte, sondern auf Grund besonderer Verordnungen.

Alles in allem handelt es sich also um eine Verabreichung der Rationierung um den vierten Teil unter gleichzeitiger Verneuerung der Kartoffelration und Verdoppelung der Fleischportion, dieser zu ermäßigten Preisen. Es ist klar, daß die Regierung einen solchen neuen Eingriff in die Lebensgewohnheiten des in diesem Kriege beispiellos opferbereiten deutschen Volkes nicht vorgenommen hätte, wenn die harte Notwendigkeit es nicht gebieten würde. Wenn wir nämlich weiter so viel Brot essen würden, wie bisher, würden wir mit unseren Getreidevorräten nicht bis zur nächsten Ernte reichen. Der Ertrag der alten Ernte muß noch für vier Monate gehalten. Es fehlt uns jedoch die Menge für einen Monat. Die Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar dieses Jahres hat diese betrübliche Tatsache ergeben. So stand der Regierung ein anderer Weg als der der Verabreichung der Rationen nicht offen; sie hatte keine andere Wahl, so schwer ihr besonders

der Entschluß fiel, die Rationierung der Schwerarbeiter zu kürzen und die Zulagen für Jugendliche zu streichen.

Diese Maßnahmen muß die Bevölkerung einsehen und begreifen. Sie können durch nichts, am allerwenigsten etwa durch einen schnellen Friedensschluß, aus der Welt geschafft oder geändert werden. Jeder vorzeitig geschlossene Friede wäre ein schlechter, ein fauler Friede. Er würde uns wirtschaftlich an den Rand des Verderbens bringen. Denn unsere Feinde haben uns keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihr Endziel die vollständige wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands und damit jedes einzelnen Deutschen ist. Ein solcher Friede würde uns aber vor allem in der Ernährungsfrage um nichts bessern, im Gegenteil; dann würde die Not erst recht ins Land kommen und sich fühlbar machen. Ueberhaupt ist es grundverfehlt, zu glauben, daß bei Friedensschluß sofort wieder alle Lebensmittel in den Mengen wie früher vorhanden sein werden. Es wird auch nach dem Frieden noch langer Zeit und manches bedrohlichen Eingriffs bedürfen, bis wir wieder die früheren Ernährungsverhältnisse hergestellt haben. Ein Friede gegen eine Welt von Feinden ist auch heute auf morgen nicht durchführbar. Dazu bedarf es der Zeit und langer Verhandlungen. Unsere militärische Lage ist derart, daß wir unbedingt auf einen ehrenvollen, deutschen Frieden vertrauen können. Nur dieser kann eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage herbeiführen. Jemand, der verläßt die Gegenwart gegen die ausstehende Not heraus, geboren Ernährungsmaßnahmen der Behörden würde nur den Krieg verlängern, neue Opfer an Gut und Blut und neue, schlimmere Entbehrungen zur Folge haben.

Es gibt daher für uns keine andere Wahl, als bis zum siegreichen Ende des Krieges durchzuhalten und die Verabreichung der Rationierung als eine neue, harte, aber unvermeidliche Notwendigkeit opferwillig zu ertragen, und das um so mehr, als die Verringerung der Rationierung nicht nur die heimische Bevölkerung trifft, sondern auch beim Feinde zur Durchführung zwingt, das in beispielloser Tapferkeit Gut und Blut für den Bestand des Vaterlandes opfert und uns den Feind von den heimatischen Fluren fernhält. Die hoffentlich einer guten Ernte entgegenzusehen werden.

Um die Lage erträglich zu gestalten, werden, nachdem die Donau nunmehr eisfrei geworden ist, die in Rumänien befindlichen Getreidemengen möglichst schnell und umfassend für unsere Ernährung nutzbar gemacht werden. Außerdem erfolgt eine scharfe Zwangsüberprüfung der bei den Landwirten vorhandenen Vorräte, die sämtlich in die öffentliche Hand übernommen werden.

Folgt der Verdoppelung der Fleischration ist ein Eingriff in unsere Wirtschaftsbefähigung zu vermeiden. Im Interesse der zukünftigen Fortversorgung und der Förderung unseres Wirtschaftslebens empfiehlt es sich daher, daß überall da, wo die Bevölkerung noch in der Lage ist oder in die Lage kommt, Gemüse zur Verfügung zu haben, die Abforderung der erhöhten Fleischportion möglichst sparsam erfolgt. Auch die Hinausführung von Lebensmitteln an die Front und in die Etappengebiete muß unterbleiben. Zeit, wo die wärmere Jahreszeit einsetzt, besteht die Gefahr, daß diese Lebensmittel verderben. Zudem wird für die Truppe durch die Lebensmittelverwaltung gesorgt. Dem einzelnen nähern die Lebensmittel daher brauchen wenig, in der Heimat aber schärfert jede Verleumdung erheblich die vorhandenen Vorräte.

Noch 3 Tage Zeichnungsfrist!

Rußland.

Eine neue Proklamation der provisorischen russischen Regierung

erregt großes Aufsehen, weil durch sie die ausstehenden Kriegsziele des Diktators Wjasskowski rundweg verneinert werden. Die Proklamation führt eine auffallend friedfertige Sprache an, gibt die schwierige Lage Russlands unumwunden an, jedoch die logische Schlussfolgerung aus dem Dokument der baldige Abschluß eines Sonderfriedens mit den Mittelmächten und ihren Verbündeten sein müßte. Der Wichtigkeit wegen sei die Proklamation ganz ausführlich wiedergegeben:

(A.) Die Petersburger Telegraphenagentur

Vermischtes.

Schneidmahl unrentabel.

Die Stadt Schneidmahl hatte von einiger Zeit eine städtische Schneidmahl eingerichtet. Nach der „Schneidmahl Zeitung“ wurde in der Stadtverordnetenversammlung vom 8. März mitgeteilt, daß diese städtische Schneidmahl als unrentabel wieder aufgegeben werden soll. Den Ausgaben von 4382 Mark seien Einnahmen von nur 3273 Mark gegenüber, so daß sich also ein Verlust von 1109 Mark ergibt.

Ein gefährlicher Waldmensch.

Der lange Zeit der Schrecken der Fährten in dem Gebiete zwischen Deutsch-Walzen und Salsau war ein 2. Oktober auf dem Gemüthen hat, wurde jetzt von einem Berliner Kriminalbeamten ausfindig gemacht. Ein 32 Jahre alter Theophil Kasper, der ähnlich wie die jetzt verurteilten Hugenauer Verbrecher als Wilderer in den Wäldern hauste, war schon früher einmal festgenommen worden. Im Jahre 1915 entpand er aus dem Gefängnis in Osterode und nahm sofort sein Treiben wieder auf. Die Bevölkerung, die ihn fürchtete, genötigte ihn und den Spitzhunden, die er fand, oft genug Unterschleup und erzwangte so seine Verfolgung. Den Verbrechen kam zuletzt, daß jetzt die meisten Fährten zum Verbrechen eingezogen sind. Mit russischen Gewehren ausgerüstet, überfiel die Bande Kasper auf einem gelogenen anderen Gewichte und veranlaßte mitunter eine regelrechte Belagerung. Ein fürstliche Gewölk aus Krasnojarsk, der ihn überraschte, wurde von Kasper erschossen und in einen See verfrachtet. Die Leiche ist bis heute noch nicht gefunden. Erst am 4. September v. J. ließ der Fährten Verwalter auf den Dörfern mit dem gefährlichen Wilderer zusammen, als er gerade ein Stück Wild ergötze. Wendel erhielt vier Schüsse und starb an den Verletzungen. Dem Kriminalbeamten Wulff gelang es jetzt, den Verbrecher in der Gegend von Terechno aufzufahren und auf einem der kleinen Gefährte, auf denen er bald hier, bald da in den großen Wäldungen einen Unterschleup suchte, zu überfallen. Bevor noch der Wilderer sein verurteiltes Gewehr fassen konnte, sprang ihm der Beamte an die Kehle. In dem heftigen Kampfe erhielt Kasper zwei Schüsse in den Oberkörper und den rechten Arm und wurde so kampfunfähig gemacht und überwältigt. Der gefährliche Mensch wurde dem Kaiser getötet Thoren eingeliefert.

Nun wird's aber höchste Zeit

daß auch Du Dich auf Deine Pflicht besinnst!

Am Montag, dem 16. April,
Mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf
die 6. Kriegsanleihe geschlossen.

Willst Du wirklich unter den Wenigen sein,
die ihr Vaterland in so ernster Stunde im Stich gelassen haben?
Was sollte wohl aus uns allen, aus Dir selbst werden,
wenn andre ebenso fleinnüßig dächten wie Du?

Willst Du zögern, bis es zu spät ist?
Willst Du Dich der Gefahr aussetzen, vor Deinen Angehörigen,
Deinen Freunden und Bekannten erröten zu müssen?

Also — —

Hole sofort das Versäumte nach und zeichne mit allem,
was Du hast und was Du aufstreiben kannst,
Kriegsanleihe!

Wart für das beste Pferd dieses Mannes. Aber in jenen Gegenden, das man für Pferde gewöhnlichen Schlages ganz andere Preise als bei uns daheim. Auf dem Lande besitzt selbst der arme ein Pferd, denn billige, oft kostenlose Weide gibt es überall. Daß der Korbflächter kein Pferd besaß, war ein sicheres Zeichen seiner großen Armut.

Wir frühstückten und rüsteten uns dann zum Aufbruch. Dabei kam ich wegen meines Fußes in Verlegenheit. Was sollte ich anziehen? Eben dachte ich über diese Frage nach, da trat der Wirt herein.

„Gendarm,“ sagte er, „ich komme, um dir meinen Morgenbesuch zu machen und dich zu fragen, wie du geruht hast.“

„Ich danke dir,“ antwortete ich. „Meine Ruhe war eine laute, und ich wünsche, daß die deine ebenso gewesen sei.“

„Nah hat dir deinen Wunsch nicht erfüllt, denn ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Ich träumte, das Westmeer sei voll von Glubs und Wasser, der Himmel aber sei lauter Ratten und werde in das Westmeer getaucht und dann unaussprechlich um mich herumgedreht. Ich schrie vor Angst laut auf und — erwachte.“

„Und wie steht es mit deinem Gipskaster?“

„Der hängt bereits neben der Kammer an einer Eisenkette, und viel Woll steht vor dem Hause. Es werden nicht viele Tage verstreichen, so bin ich ein berühmter Mann, und das habe ich dir zu danken. Wie geht es mit deinem Fuß?“

„Sehr gut!“

„So empfehle ich als dein Vorhaben die größte Ruhe des Lebens. Ich habe draußen einen reichen Patienten, welcher von der Gicht geplagt wird. Seine Füße sind geschwollen, und es wirt und knecht ihn in allen Rehen. Für den hatte ich hier in der Stadt ein Paar schöne, weiche Gipskaster anfertigen lassen, und so hoffe ich, du wirst mich nicht schamot machen, sondern

mir erlauben, dir mit diesen Stiefeln einen Heide's meiner Ehrerbietung und Dankbarkeit zu senden.“

Er schloß das Päckchen auf und brachte die Stiefel zum Vorschein.

„Erreue mich, Gendarm, und probiere den Stiefel einmal an,“ bat er.

Ich tat ihm recht gern den Willen. Der Stiefel paßte, und ich erklärte, daß ich das Geschenk annehmen werde. Die Freude des dankbaren Mannes war sehr groß.

Nun nahmen wir Abschied. Ich kam mit Mühe in den Hof und wurde auf das Pferd gehoben. Einmal im Sattel, machte ich die Sache sehr gut. Wir traten zum Hof hinaus.

Als wir die engen Gassen mit ihren unansehnlichen Häusern hinter uns hatten, lenkten wir nach der Straße ein, welche nach Stowia führt. So lange wir uns auf der Straße befanden, ging es im Galopp vorwärts. Dann bog der Führer rechts ab, wichen zwei bewaldeten Höhen hinein, deren Tal von einem Bach durchflossen wurde.

Dieses Tal stieg rasch und ziemlich steil an und dann sahen wir einen glatten, baumlosen Höhenkamm vor uns, welcher grad gegen Norden streich und dem wir im Trab folgten.

In Karbisch, einem Dorf unweit des alten Wessers der Bregalnica, machten wir Halt und verabschiedeten uns von unserem Führer. Er erhielt noch eine Erntebelohnung, aber welche er außerordentlich erfreut war. Dann ritten wir über den Fluß, um nach Wargh zu kommen, welches am rechten Ufer liegt. Wir folgten noch über die kleine Stowia und befanden uns dann in dem Dorf Solganz, dem heutigen Ziel unseres Rittes.

(Fortsetzung folgt.)

10

Statt besonderer Anzeige.



Heute entschlief sanft im Herrn, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Pipberger

geb. Burggraf 3019
im 73. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Vincenz Pipberger
Johannes Pipberger, Bürgermeister
Vincenz Pipberger, Stadtrechner
Josef Pipberger, Kaplan.

Dehna, Camberg, Limburg und Niederbrechen, den 12. April 1917.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 14. April, vormittags 8 1/2 Uhr, vom Sterbehaus in Dehna aus (9 Uhr Friedhof Dietkirchen), darauf das Seelenamt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters, des Herrn

Johann Jung II

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Kath. Jung und Kinder.

Lindenholzhausen, den 11. April 1917.

Todes- & Anzeige.

Gott den Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Maria Laux

nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten heute morgen zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Es, den 11. April 1917.

Das erste Seelenamt wird Samstag morgen 7 1/2 Uhr gehalten, darnach findet die Beerdigung statt.

Fleischpreise.

In dieser Woche kostet:

Ein Pfund Rindfleisch 2,20 Mk.

Ein Pfund Schweinefleisch 1,60 Mk.

Für Schweinefleisch gelten noch die bisherigen Höchstpreise.

Limburg, den 12. April 1917.

Der Bürgermeister.

Kriegsfamilien-Unterstützung.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß vom Kriegsdienst einkommende Mannschaften, bezügl. deren die Angehörigen Kriegsfamilien-Unterstützung bezogen haben, entlassen oder beurlaubt worden sind, ohne daß dies rechtzeitig zu unserer Kenntnis gelangt wäre; die diesbezüglichen Mitteilungen der Truppenteile sind in den meisten Fällen erst später bei uns eingegangen. Die diese Familien haben dann die Kriegsfamilien-Unterstützung auch nach der Entlassung oder während der Beurlaubung unrichtig weiter bezogen.

Der Anspruch auf Kriegsfamilien-Unterstützung verliert, wenn Mannschaften ganz oder vorübergehend aus dem Kriegsdienste entlassen oder für längere Zeit beurlaubt werden, da in der Regel dieselben dadurch in der Lage sind, ihre Erwerbstätigkeit wieder aufzunehmen und somit Bedürftigkeit nicht mehr vorliegt. Dies gilt auch in allen Fällen, wo die Einkommensaufklärung zur Wiederaufnahme ihrer Berufstätigkeit zeitweilig beurlaubt sind. Der Anspruch auf Familienunterstützung besteht dagegen fort, wenn der Einkommensverlust als krank oder verwundet zeitweilig beurlaubt wird oder in Heimurlaub sich befindet.

Im Interesse der beteiligten Empfänger von Familienunterstützung ist es geboten, daß dieselben in allen Fällen, wo aus den oben erwähnten Gründen die Familienunterstützung einzustellen ist, hiervon unverzüglich unter Vorlegung von Bescheinigungen bei uns (Zimmer 12 des Rathhauses) Anzeige erstatten.

Wer durch Verheimlichung solcher Tatsachen die Familienunterstützung unrichtig weiter bezogen oder weiter zu beziehen versucht, macht sich strafbar. Außerdem sind die Beteiligten zur Zurückzahlung überhöhter Beträge verpflichtet.

Limburg (Vahn), den 12. April 1917.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 16. April 1917,

werden im Gutswald von Hof & ufen bei Eisenbach Station Niederfelders versteigert:

Eichen: 6 Stämme mit 2,63 Festmeter, 4 Raummeter Knüppel.

Buchen: 137 Raummeter Scheit, 298 Raummeter Knüppel, 1630 Stck Durchforstungs- u. u. 89 Raummeter Reiserknüppel und 6 Raummeter Buchholzküppel.

Versteigerung der Häuser früh 11 Uhr im Distrikt Scherlkopf Nr. 8 c. — Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Befanntmachung gebeten.

Hof Gausen, den 9. April 1917.

Die Gutverwaltung.

Lichtspieltheater

Neumarkt:

Samstag, 14. Apr. v. 7 1/2 Uhr ab

Sonntag, 15. April v. 3 Uhr ab

Montag, 16. Apr. v. 7 1/2 Uhr ab

Homunculus

4. Teil.

Die Rache des

Homunculus.

Jugendliche unter 17 Jahren

haben keinen Zutritt. 346

Ein guter

Schuhmacher

und ein

Lehrjunge

gekauft. 351

Plt. Kistler, Schuhmacher.

Badamar.

Ein kräftiger Junge mit

guter Schulbildung in die

Lehre gekauft. 341

Josef Lautner Nachf.,

Montabaur.

Holz-Versteigerungen.

Am Montag, den 16. April 1917,

vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im Distrikt Weisenwald zur Versteigerung:

ca. 50 Raummeter Buchen-Scheit u. -Knüppel

ca. 30 Hanten Reiser.

Montag, den 16. April, 2 Uhr anfangend,

kommen im Distrikt Janienberg zur Versteigerung:

ca. 30 Raummeter Buchen-Scheit u. -Knüppel

ca. 10 Hanten Reiser.

Wolsberg, den 11. April 1917.

Gräflisch von Walderdorff'sches Rentamt

Schmitt.

Holz-Verkauf.

Königl. Oberförsterei Biersdorf, Schutzbezirk Lim-

bach und Dauborn am Montag, den 23. April d. J.,

vormittags 11 Uhr im Schützenhof zu Dauborn.

Knobholz:

Schubbe, Limbach: Distrikt 1 und 2 (Nebel und

Antmannshof). Eichen: 4 St. mit 2,48 Fm. Buchen:

3 St. mit 2,32 Fm. Rr. 3, 5, 14. Kiefern: 6 St. 3 St.

mit 3,84 Fm. 79 St. 4 St. mit 22,72 Fm. Fichten: 2 St.

3 St. mit 1,27 Fm. 11 St. 4 St. mit 3,09 Fm.

Schubbe, Dauborn: Distrikt 9, 12, 13, Schneid-

goben und Gebirgsst. Eichen: 3 St. 2 St. mit 5,20

Fm. 1 St. 2 St. mit 0,49 Fm. (Schneidebölger) 3 St.

2 St. mit 3,68 Fm. 12 St. 3 St. mit 12,08 Fm. 33 St.

4 St. mit 30,— Fm. 72 St. 5 St. mit 37,39 Fm. Buchen:

1 St. 3 St. mit 1,51 Fm. 29 St. 4 St. mit 20,64 Fm.

8 St. 5 St. mit 2,70 Fm. (Darmen 18 Hainbuchen mit

8,23 Fm. und 1 Hainbuche mit 0,25 Fm.) Eichen: 8 St.

4. und 5 St. mit 5,60 Fm. Kiefern: 1 St. 1 St. mit 3,53

Fm. (Schneideholz.) 1 St. 2 St. mit 1,63 Fm. (Schneide-

holz.) 8 St. 1 St. mit 1,67 Fm. 24 St. 2 St. mit 3,71

Fm. 10 St. 3 St. mit 3,02 Fm. Distrikt 4, 5, 6, 8, 15, 16,

25, Ringertberg, Biersdorf, Alpenstrauch, Fuchstrauch,

Kieferngraben: Kadelholz: 35 St. 3 u. 4 St. mit 10,—

Fm. 11 St. 1 St. mit 2,2 St. 43 St. 3 St. mit 67 St. 4

St. 5 St. mit 60 St. 6 St.

Brennholz:

Distrikt 13 u. 22 Gebirgsst. u. Reisgraben:

Eichen: 25 St. Scheit, (Kollen). Buchen: 170 St. Scheit,

60 St. Kn. 1800 Wellen. Distrikt 5, 8, 15, 24, 27, Ringert-

berg, Biersdorf, Fuchstrauch, Reist, Niederholz: Buchen:

2 St. Scheit, Kadelholz: 3 St. Scheit, 1 St. Knüppel.

Das Brennholz kommt nach 1 Uhr zum Verkauf.

Die 85 Kiefern im Distrikt 2 werden Klassenweise in 2

Losungen, die Eichen 4 u. 5 St. in mehreren größeren Losungen

ausgegeben. Aufnahmestellen gegen Schreibgebühr durch die

Oberförsterei. Die Herren Gemeindevorsteher im

Forsthaus Dauborn (Hauptversteigerungsstelle) und Förster

Reh, Limbach zeigen das Holz vor.

3009

Befanntmachung.

Den Zeichnern auf die nächste Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete nächste Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldscheinen, gegen Verpfändung zu einem Vorzugszinsfuß gewährt. Dieser bisher 5 1/2 Prozent betragende Vorzugszinsfuß ist mit Wirkung vom 1. April 1917 auf für die weitere Dauer des Krieges auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt worden. Der Verpfändungssatz für Kriegsanleihen ist ferner von 75 Prozent auf 85 Prozent erhöht worden.

Die Reichsbanknebenstellen in Andernach, Limburg (Vahn), Rheinwied, Oberlahnstein und Traben-Trarbach nehmen Darlehnsbeträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraume oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Koblenz, den 11. April 1917.

Reichsbanknebenstelle:

Epinger Dsch.

Für unsere Arbeiter kaufen wir

in großen Mengen 314

Lebensmittel

aller Art und arbeits Eilangebote.

Schriftgleberei D. Stempel A.-G.

Frankfurt a/M.-Süd.

Telegramm-Adresse: Schriftstempel Frankfurmaino

Teil. Hama 695-687, 3370 und 3371.

Die neuen Bezugscheine

der Reichsbekleidungsstelle, die

vom 1. April an nur noch benutzt werden dürfen, halten wir vorrätig und liefern

Bezugschein A!

100 Stk. 1.50, 300 Stk. 3.75, 500 Stk. 5.—, 1000 Stk. 8.— m

Limburger Vereinsdruckerei.

Penfionssohlen

auf gute Weide. 2955

Burggut

Waldmannshausen,

B. Dorheim, Stat. Friedhofen.

Eine Weidenwälder

Milchkuh.

anfangs Mai das vierte Mal

kalbend, steht zu verkaufen.

Peter Schwary,

Mittelhofen, Rth. Westerbürg.

Leichten

Kuhwagen

kauft 2998

Centralgef. Freiländig.

Eine gute

Fahrkuh

anfangs Mai kalbend, zu ver-

kaufen. 3010

Elz, Rathhausstraße 48.

Eine gute, schwere

Wetterwälder - Fahrkuh

steht zu verkaufen.

Wilib. Müller,

Häbblingen,

Post Langendernbach.

Schneidende Siege

mit Hammer.

Tragende Säulen

zu verkaufen. 3013

Wallmied Nr. 54 (Western.)

8 junge Kaff.

Vegehühner

zu verkaufen.

Wo sagt die Exp. 2919

Ein schöner

Zucht-Bulle

(Bahrtrasse), hat zu verkaufen

Adam Merfeld,

Großholzbach. 3026

Pferde

Zwei fehlerfreie Arbeits-

pferde unter 6 die Wahl weil

übermäßig zu verkaufen.

H. Naaf,

Saiger-Wilkes

2971 Telephon 181.

Freibank.

Denk Freitag, den 13.

April vom 4-4 1/2 Uhr

nachmittags

Fleischbrühe

von 5-8 Uhr von Karten-

nummer 701-805 Lind-

keisch und f. Karzelselab-

bringer.

Am Samstag vor Ostern

Trarling in Limburg ver-

loren. Der reiche Fieber

wird gebeten, denselben gegen

gute Belohnung in der Exp.

d. Bl. abzugeben. 3020

Zigarren!

5 Tische à M. 105, in Rischen

à 100 Stck abzugeben, Sand-

müster zu Diensten. 2950

P. Ickenroth,

Wannheim, T. 2. 7.

Gesucht

ein bis zwei kräftige

Erdarbeiter.

Gärtneri Hamerschmidt,

Limburg. 3011

Kuch für

Gemeinden und

Bewaltungen

von Kapitalkraft. Fachmann

Ton-

Ausbeuterechtame

Feld oder Grube.

zu kaufen, pachten oder Be-

teiligung

gesucht.

Kauf. Angebote mit Lage,

Größe, Preis usw. an I. 2. 4

Haasenstein & Vogler,

A.-G. Köln,

erbeten. 342

Distrikt. zugl. Nachr. v. b.

Exp. zu Diensten.

Achtung! Landwirte!

Reparaturen aller

landwirtschaftlichen Maschinen

Jakob Baux, Badamar,

Mechanische Schlosserei. 2448

Kaiser Wilhelms-Gymnasium

zu Montabaur.

Schulanfang: Donnerstag, den 19. April,

nachmittags um 2 Uhr.

Aufnahme neuer Schüler an demselben Tage früh von

8 1/2 Uhr ab. 3012

Vorherige schriftliche oder mündliche Anmeldung erwünscht.

Der Direktor.

Badeanstalt „Schneeweiß.“

Donnerstags, Freitags u. Samstags

jede Woche 348

geöffnet.

Apollo-Theater.

Samstag, den 14. April von 7 Uhr,

Sonntag, den 15. April von 8 Uhr,

Montag, den 16. April von 7 1/2 Uhr,

Ehemanns Urlaub.

III. Film der Treumann-Larsen-Serie 16/17.

Schwank in drei Teilen. 359

Wer ist der Schuldige?

Drama aus der vornehmen Gesellschaft in 3 Teile.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Offizier sucht zum 1. Mai

möbl. Zimmer

mit Frühstück zu mieten.

Sofortige Angebote erbeten

unter 30/6 a. d. Geschäfts-

stelle d. Bl.

In der Nähe des Bahnhof

sucht eine Dame freund